

Des Onkels letzter Wille.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Um Beider Wünschen zu entsprechen, sollte des Trauerjahres wegen ihre Anwesenheit in aller Stille vor sich gehen, doch war das Haus festlich geschmückt worden, und Frau Buchholz und Escriba schon frühzeitig gekommen, um sie dabei zu empfangen.

Auch die Oberstin und Fräulein Kornelia waren angelangt. Der Oberst wollte sie auf dem Balkon begrüßen, wohin auch von Charlottenthal Karl mit dem neuen Wagen und den Goldbrütern abgegangen.

Fräulein Neidenbach und ihre Gattin befanden sich in einem der vorderen Zimmer des Hauses, das die Aussicht auf die Landstraße hatte. Außer Kornelia, welche gleichgültig dahinstand, hatte sich aller eine freundliche Mischung bemächtigt; die Oberstin, in deren Charakter und Gemüth sich sehr oft die Extreme bekämpften, sprach unaufrichtig und mit viel Liebe von ihren Enkeln, deren Bild sie schon aus England erhalten, und deren Zimmer sie schon mit den verschiedenartigsten Spielzeug versehen, das nur ein Kinderherz zu erfreuen vermag. Fräulein Kornelia hatte über diese Fürsorge über spontane Bemerkungen vernehmen lassen, die Oberstin aber diese nicht beachtet, sondern täglich noch nach immer neuen Schätzen in den betreffenden Räumen geizt.

Endlich kam der erlebte Wagen durch das Gartenherren heran und hielt vor dem Hause. Frau Buchholz hatte Escribas Arm ergrißen, und diese fühlte die Hand der bewegten Marthe zittern, als sie mit ihr auf den Hausflur hinaustrat. Emma war bereit, den Schlag zu öffnen, doch kam ihr der Hausherr zuvor, der indez nicht zuerst zur Erde sprang, sondern ein großer Neumundländer, dem ein kleiner gelber Faltensänger folgte, die beide der Umstehenden nicht achteten, sondern wobernd zu denen aufblickten, denen sie bisher als Beschützer und Gespielen gedient und in die neue Heimath folgten. Das Ehepaar stieg sodann aus und ward von Allen auf's herzlichste begrüßt; Frau Buchholz blickte voll inniger Freude auf ihre schöne Enkelin, die jetzt in Liebe und Glück strahlte, während auch ihr Gatte mit frohbelebten Gesichtszügen heimgekehrt war. Dann führte der Oberst die Kinder herbei, welche einmüthig betrachtend auf die neue Umgebung blickten und sich nach ihrer Wärterin umgaben, die zuletzt den Wagen verließ. Charlotte nahm ihre kleine blondhaarige Tochter auf den Arm und brachte sie ihrer Großmutter, ihr Gatte aber führte seinen Sohn der Oberstin zu, die beiden Hunde aber standen dicht hinter den Kindern und beobachteten mit scharfen, klugen Augen diese und die ihnen unbekanten Menschen.

Es waren in der That zwei schöne, liebliche Kinder,

die wohl der Stolz eines Vater- und Mutterherzens sein konnten; dieselben, welche Kornelia in dem Album ihres Vaters gesehen, wurden von den Anwesenden aufs ärtlichste begrüßt, was der kleine Knabe mit einiger Ungeduld, das kleine Mädchen mit Wohlgehoit entgegennahm, während sie das lockige Köpfchen am Halse der neuen Mutter barg.

Dies erste Wiedersehen, welches kaum einige Stunden gedauert, hatte im Hausflur stattgefunden, dann aber besaß man sich ins Wohnzimmer, wo die Begrüßungen weiterabfließen wurden und lebhaftere Erörterungen, Fragen und Antworten abwechselten. Der früheren Zeiten wurden dabei nicht gedacht, es schien diese eine hübschweagende Verarbeitung zu sein, man traut sich der glücklichen Gegenwart, und die freudlichste Stimmung des noch übrigen Tages ward durch keine Mißthun gestört. Erst spät am Abend führten der Oberst, seine Gattin und Nichte nach der Stadt zurück, Frau Buchholz und Escriba Braun blieben jedoch in Charlottenthal, denn die junge Frau wollte sich sobald nicht von ihrer Großmutter und ihrer treuen Freundin trennen.

Mit der Erfüllung des letzten Wunsches und Willens des Onkels ist unsere Aufgabe gelöst — unsere Erzählung beendet. Wir überlassen es der Phantasie des Lesers, sich die ferneren Lebensschicksale der einzelnen Personen, welche wir ihm vorgeführt, zu vergegenwärtigen. Ober sollen wir ihn noch einen Blick in die nächste Zukunft thun lassen — ihm sagen, daß in Charlottenthal das frische, frohliche Leben eingezogen, wie es Alexander Neidenbach so heilig begehrt und er und seine Gattin glücklich in gegenseitiger Liebe und Hochachtung sind? — Sollen wir sagen, daß ihr Glück noch durch einen hohen Knaben erhöht worden, der die besondere Freude der Urgroßmutter ist und von den älteren Geschwistern mit großer Liebe und Sorgfalt gehütet wird?

Wir können dann ferner sagen, daß Escriba Braun und Alfred Hohenborn ebenfalls ein glückliches Paar geworden, und auch noch von einem zweiten Paar reden, denn der Gerichtsrath Keller und Fräulein Kornelia haben sich nach kurzen Brautstand verheiratet und sind, da Letztere als Frau lebenswüthiger geworden, wie auch Herr und Frau Hohenborn, häufige Gäste in Charlottenthal.

Zante Amalie aber ist eine sehr gewichtige und geschäftige Persönlichkeit und unterstützt Charlotte aufs kräftigste in der so schnell verzögerten Hausaufstellung, namentlich da diese auch durch lebhaften Umgang mit der Stadt und Umgegend und durch die immer zunehmenden Geschäftsverbindungen ihres Mannes in Anspruch genommen wird.

Der Oberst und seine Frau erscheinen sehr oft bei ihren Kindern und Enkeln. Letztere übergiebt sich immer mehr von den seltenen Vorzügen ihrer Schwiegermutter, welcher überall Anerkennung, Hochachtung und Bewunderung entgegenbringt. Mit tiefer Beschämung geht sie oft der Zeiten, wo sie Charlotte so wenig freundlich, nicht einmal höflich behandelt. — Hier aber wollen wir die Feder ruhen

lassen, wir hätten vielleicht noch Trauerrüge zu berichten und wollen doch mit freundlichen Wünschen von dem Leser Abschied nehmen.

Jahresbericht

der Handelskammer zu Halle a/S. pro 1885.

Nach Ablauf der zur Veröffentlichung des Handelskammerberichtes festgesetzten Zeit beginnen wir heute mit der auszugswweisen Mittheilung des umfangreichen Berichtes, indem wir die Bemerkung vorausschicken, die Uebersicht über die allgemeine wirtschaftliche Lage bereits in Nr. 182 unseres Blattes zum Abdruck gelangt ist, nachdem dieselbe, wie von uns des Näheren nachgewiesen worden ist, durch Indiskretion hiesiger Berichterstattler auswärtigen Zeitungen zugänglich gemacht worden war.

Allgemeine Mittheilungen aus dem Bereiche der Geschäftstätigkeit der Handelskammer.

Zu den Gewerbelammern, deren bekanntlich für die Provinz Sachsen drei errichtet sind, hat die Handelskammer zwar auf Wunsch des Provinzial-Ausschusses für diejenige des Regierungsbezirks Merseburg, welche in hiesiger Stadt ihren Sitz hat, eine Anzahl Personen zur Berufung vorge schlagen, obgleich sie eine Bedürfnis für diese Einrichtung als vorhanden nicht anerkennen kann. Auch von den landwirtschaftlichen Vereinen und Anstalten des diesseitigen Regierungsbezirks, welche vom Provinzialauschuss mit Wahlvorschlägen betraut seien, werde den Gewerbelammern wenig Sympathie entgegen gebracht. Die von der Staatsregierung beabsichtigte Vertretung des Kleingewerbes den anderen Gewerbeästen gegenüber werde nach Ansicht der hiesigen Zünfte nicht durch eine Vertretung seiner Interessen mit denjenigen der Landwirtschaft, des Handels und der Großindustrie geschaffen; vielmehr bedürfe das Kleingewerbe einer selbstständigen Organisation nach dem Vorbilde der Handelskammer.

Das Projekt einer allgemeinen deutschen Ausstellung zu Berlin hat die Handelskammer bereits im Mai vorigen Jahres zu Erhebungen über das Interesse an einer solchen Ausstellung veranlaßt, jedoch habe man zu einem bestimmten Resultate nicht gelangen können, da eine größere Anzahl der Betragten die Besichtigung der Ausstellung von der Weiterentwicklung der allgemeinen Geschäftslage und der Stellungnahme der Regierung zu dem geplanten Unternehmen abhängig gemacht habe. Ebenfalls war eine eifrige Majorität für dasselbe im hiesigen Kammerbezirk nicht vorhanden.

Ueber eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Getreide zur Hebung der landwirtschaftlichen Nothlage in den hiesigen Provinzen hat sich die Handelskammer auf Anfrage der Staatseisenbahn-Verwaltung dahin erklärt, daß sie sich von einer solchen Maßregel einen

übereinstimmenden Bericht ein neuer Stein am englischen Theaterhimmel zu werden verpricht. Mehrere Seemann der Stadt, darunter Lieutenant Brown, der Kapitän Martin und der Beamte Jack, beklagten Abends in Kassebeilage das bedauernde Verbot, und erklärten unter einer Fülle pittoresker Anekdoten, welche die Künstlerin bereits gehabt haben soll, Martin meinte: „In London hat die kleine Evans eine Spezialewaarenhändlerin und deren drei Jungen den Gatten und Vater abgestrichelt und das Verbringen der Firma mit demselben verurtheilt, und nach meine Erfahrung mit.“ In diesem Moment erhob sich eine verheiratete Dame, die in einer Ecke des Saales gesessen, schritt auf die drei Herren zu, warf ihre Karte auf den Tisch und rief: „Ich heiße Ellen Evans, Euch braucht man mir aber nicht vorzustellen, Ihr seid Schürken.“ Die Künstlerin brach an diesem Tage eine Ehrsache bedingende Anekdote über die Künstlerin verhandelt wurde. Die Künstlerin geriet los; „Wir Künstlerinnen sind werlos allen Angriffen preisgegeben; ich lasse den bösen Brauch gelten, so lange ich auf der Bühne stehe, im Privatleben aber werde ich den Namen meiner braven Eltern zu verteidigen wissen.“ Der Richter verurtheilte die drei Herren, die jetzt sehr flehentlich waren, zu je acht Tagen Arrest.

* Romeo und Julia. Der Fabrikfabrikant Charles Roman in Lyon besitzt in der Umgebung ein reizendes Häuschen, dessen höchste Zierde ein Balkon ist, auf welchen man vom Schloßgarten der Mme. Roman aus gelangt. Die Dame erklärt vor Gericht, sie habe zweimündig die Bräutigam, worauf ihr Gatte unter dem Gelächter des Auditoriums rief: „Du hast dich geirrt, Roman, zweimündig bist du.“ Dann aber erhebt er die Klage gegen den Lieutenant Martin Z r o p e, der allmählich seinen Frau Ständchen dargebracht, Liebesbriefe unter ihren Fenstern gelassen und so lange mit zarter Küßlichkeit ihr Herz bestrahlt, bis sie am 30. Mai, überglücklich von ihrem Geliebten eine Strafkarte empfangen, über die die Zügel liebeliebend in das Gemach der Goldenen Frau. Da aber erwidert Mr. Roman und bewies seine Ergebenheit, indem er den Liebhaber über den Balkon, die Gattin über die Treppe warf. Beide haben sich heute wegen Verbruchs zu verteidigen.

Wäre Roman ist sehr erheitert über ihren Gatten, sie erklärt, daß sie ihn nie verzeihen werde. Rastlos rief sie: „Neunundfünfzig Jahre habe ich nur die Frau des Lebens gefannt, da kam er und brachte die Boesheit, Du aber tratest dazwischen.“ Niemand sagte Mr. Roman: „Meine Liebe, Du bist bei den Frauen in Ehen erregt, willst Du bei der Boesheit Deine Hand auf die Kluge Weise zu fassen bekommen, ich will Dir meinethwegen bereiten und auch ich, denn es dürfte ich nach diesen Erfahrungen nicht mehr gelüsten, den Romeo zu spielen.“ Lieutenant Z r o p e drückt gerührt die Hand des verführerischen Ehemannes, dankbar sagt er: „Ich habe Madame immer nur in ihrer Entfernung, in verführerischen Kostümen gesehen, hätte ich gemußt, welche würdige alte Weichte ich trübe, hätte ich niemals den dimmen Streich gemacht.“ Nachdem der Gatte auf die Verurteilung verzichtet, werden Romeo und Julia freigesprochen, und der Richter, sagt gutmüthig zu Mr. Roman: „Sehe Sie über den Schalkweier in ihrem Hause nicht fort und führen Sie nicht vielleicht jetzt den „Diabolo“ auf

Kleine Mittheilungen.

* Ein Sohn von Emil Ritterbusch hat in Salzburg als Genert mit glänzendem Erfolge debutirt. Herr Alfred Ritterbusch, welcher durch die letzte Schicksale seiner Stimme überall großes Ansehen erregt, hat vorerwähnt von dem Generalintendanten des Wiener Hoftheaters, Herrn Baron von Schön, der zur Zeit dort Aufenthalt genommen, mit großem Erfolge Probe gegeben und ist von diesem für den Winter zu einem dramatischen Engagement für erstes Renouveau abgetheilt worden. In nächster Zeit wird er wieder nach Wien zurückkehren, um dort im Dezember im Wiener Hoftheater als Manrico, Amonil und Arnold („Lell“) debutiren.

* [Wissenschaftl. Bericht.] Der Komponist der Oper „Hirlanda“ hat es unternommen, „Aegina“, eine Vorlesung über Oper, welche noch nirgends zur Ausführung gelangt ist, für die moderne Bearbeitung zu bringen. Der Herr Komponist hat mit seiner Ausführung von „Aegina“ bereits zur nächsten Theaterzeit, wahrscheinlich am Mannes Stadttheater zu erwarten ist. — Professor Heinecke's fönische Oper „Der hohe Berg“, welche bisher noch nirgends zur Ausführung gelangt, ist bereits von sechs hervorragenden Theatern erworben worden.

* Das Denkmal für General Grant, welches auf dem Grabe des vor Jahresfrist verstorbenen Felden errichtet werden soll, wird, wie man aus Newyork schreibt, aus einer ziemlich umfangreichen Skulpten, welche durch ein niedrige Geländer in zwei gleiche Theile getheilt ist. Der niedrigste Theil ist für das eigentliche Grabdenkmal bestimmt, während die höchste Abtheilung eine offene Halle bildet für die Ausstellung der werthvollen Geschenke, die dem General Grant während dessen Weile um die Erde gemacht wurden, und die seitdem Eigentum der Nation geworden sind. Die Skulpte soll durch 9 Hauptfiguren ausgedeutet werden, welche 25 Fuß hoch und mit demselben Material versehen sein sollen. Ein Gestühl mit einer Memorialschale wird der Skulpte vorgebaut, und ein Säulenpaar, 15 bis 20 Fuß, führt von diesem direkt in die gewaltige Säulenhalle, die 64 bei 64 Fuß mißt. Ein Duxum, der das Ganze beherrscht, soll zur Veranschaulichung einer Sammlung aller auf Grant bezüglichen Bücher u. s. w. dienen. Der ganze Bau soll aus rothem Granit hergestellt werden. Drei Freize, aus Bronzeblech zusammengefaßt, sollen unter dem Säulenpaar hinaufleiten. Der erste Freize soll eine Allegorie des Friedens sein, der das große Völkerverständnis des verstorbenen Generals, an dem sich 50,000 Menschen betheiligten, zum Ausdruck bringt. In diesem Verstande befinden sich die Generale, welche in der Schlacht Grant's Gegner waren u. s. w. Die Soldaten, die sich vor 25 Jahren befehligten, brüderlich die Hände zeichnen. Der zweite Freize, mit Figuren auf Hölzern von etwa 9 Fuß Größe, ist ein Schlachtfeld, die Verden des Krieges darstellend. Der dritte Freize, die Schweden und Vereinigungen des Krieges veranschaulichend, soll gleichfalls Hölzer und Stein, jedoch in 10 Fuß großen Figuren, gleichen. An den Seiten stehen zwei Säulenpaare, eine Grant als „Soldaten“, die andere ihn als „Präsidenten“ darstellend, welche wiederum von drei kleineren allegorischen Figuren umgeben sind, das Gebraue, Ueber dem Ganzen, d. h. auf dem Gipfel des Portikus, breiter der Engel des Friedens seine Stütze aus. — Für den Denkmal-Fonds bis jetzt 100,000 Dollars gesammelt. Da dieselben jedoch nicht ausreichen, so hat sich das Komitee an den Kongress um eine National-Unterstützung gemahnt.

Scheidungsklage.

Der Drecksler Antoine Biot in Rambouillet hat durch viele Jahre in Paris sein Geschäft betrieben, und als er sich ein Vermögen erworben, dessen Zinsen ihm ein behagliches Auskommen sicherten, verkaufte er seinen Laden und zog sich mit seiner Gattin, mit der er dreißig Jahre glücklich verheiratet, nach ihrer Heimath Rambouillet zurück. Jetzt nach kaum sechsmaligem Aufenthalt haben beide Eheleute ein Scheidungsgeduld unterbreitet. Die Ursache ist die denkwürdig geringfügige. Der Biot sagt: „Ich liebe nicht im Verleihen der Großstadt, die Menschen, gingen bei mir aus und ein und ich ertrüge alle Neugierden eines Stunde früher, ehe sie passiren. Jetzt bin ich sozusagen von der Welt abgeschnitten, nichts vereint mich mit ihr als die Zeitung. Wenn aber am Morgen der Bote das Blatt bringt, ich es ihm aus der Hand nehme, ich, der ich schon eine halbe Stunde auf der Treppe erwartet, so legt meine Gattin, Linder muß ich ausräumen, dann muß ich eintreten, dann heißt es: „Lasse mich trübe das Blatt sehen.“ Sie verdrüßte des lieben Friedens willen, ihren Wunsch zu erfüllen, aber, die Frau buchhabend! Und was liegt in der Zeitung? Die Roman-Berichte, und was so langsam, daß ich das Pringengeld eines halben Zehn später erhalten habe. Ja noch nicht täglich Krieg führen, ich lasse mich leiden.“ Der Richter sagt zu Frau Biot: „Sie haben Unrecht, der Mann, der das Momenten beabsichtigt, dem gebührt auch das Vorrecht, das Journal zuerst zu lesen.“ Schließend rief Frau Biot: „Ja, wenn er nicht, wie er hier sagt, nur die Pringenausstellung lesen möchte, ließe ich mich gefallen; allein ich habe ihn schon mehrmals bei der abgetragenen Korrespondenz und bei den Heirathsverhandlungen Ihres Gatten so launisch rief, möchte ich Ihnen raten, sich mit ihm zu verheiraten. Falls Sie geliebten werden, müssen Sie doppelten Haushalt führen, was jedenfalls kostspieliger ist; opfern Sie eine Kleinigkeit und halten Sie sich jedes ein Blatt.“ Enttäut rief Herr Biot: „Der Rath ist töllich, und zwar nehmen wir jedes ein anderes Blatt, damit ich unter jollischer Vorzucht erwartet.“ Am in dem verließen die beiden den Gerichtssaal und gehen — abnormen.

* Der Gipfel der Schicksalsfälle. Ein Zimmermann in Berlin verpachtete im Jahre 1885 als er in Folge des damaligen Sturzes in Noth gerathen war, seine beiden besten Anzüge nebst Winter-Kaletot für einen Fünfteltheil für 30 Mark. Die alte Regel, das leichter verlegt als wieder eingekauft zu werden, machte sich auch hier, der Zimmermann bezahlte in zwei Jahren 14 Mark 40 Pf. Zinsen, und als er im dritten Jahre auch die Zinsen nicht bezahlen konnte, wurden die Sachen verkauft, womit er die ganze Angelegenheit für erledigt erachtete. Er erkaufte nun nicht wenig, als er dann von dem Fünfteltheil angefordert wurde, 16 Mark für den Fünfteltheil der Anzüge, die er zu zahlen, da die Anzüge nur 30 Mark 20 Pf. gekostet hätten. In dem Darlehen von 30 Mark waren aber noch für das dritte Jahr 7 Mark 20 Pf. Zinsen und 1 Mark Auktionsgebühren zu zahlen, so daß nach Abzug der bei der Auktion erzielten 20 Mark 20 Pf. noch 16 Mark 20 Pf. verbleiben. Der Zimmermann ließ es auf eine Auktion ankommen, verlor den Prozeß und hatte noch 15 Mark Kosten zu zahlen. — Verleihen müssen nicht auslösen können, und schließlich noch drausagen sollen — das ist der Gipfel der Schicksalsfälle.

* Eine beladene Künstlerin. Vor einigen Wochen kündigte die Nonne in Birmingham das bevorstehende Gastspiel der Schauspielerin Ellen Evans an, die nach

wesentlichen Nutzen nicht versprechen könne. Die maßgebenden Getreidepreise Westdeutschlands können sich für ihre Transporte des Frachtpreises bedienen und diesen in Hinsicht des Frachtpreises zu unterbieten sei die Eisenbahn außer Stande. Hierzu komme ferner, daß Mitteldeutschland seinen Getreidebedarf in größerem Umfange als Westdeutschland zu decken vermöge. Da sich aber die Landwirtschaft des Ostens sowohl durch billigeren Grund und Boden, als auch durch niedrigere Arbeitslöhne im Vorteil befindet, so würde die mitteldeutsche Landwirtschaft wenn sie des Schutzes ihrer geographischen Lage verlustig gese, innerhalb ihres gegenwärtigen Absatzgebietes die Konkurrenz mit jenen nicht mehr aufzunehmen vermögen. Außerdem werde sich nicht verhindern lassen, daß auch dem im Osten von dem Auslande her eingehenden Getreide die ermäßigte Frucht zu Gute komme. Gegen eine allgemeine Frachtermäßigung für Getreide, soweit sich dieselbe mit den Interessen der Staatsbahnenverwaltung vertrüge, würde nichts einzuwenden sein.

Die projektierte Verbindung des Saaleflusses mit dem Centralbahnhauptbahnhofe werde von der Geschäftswelt von Halle und Umgegend seit lange tief empfunden. Die Aktien-Gesellschaft auf der Saale habe zwischen Halle und den Elblägen einen bestleumigten und regelmäßigeren Verkehr ermöglicht. Um jedoch die Leistungsfähigkeit der Wasserstraße der Saale voll zu entwickeln, müsse dieselbe an geeigneter Stelle mit dem Schienenwege in Verbindung gebracht werden. Der Magistrat von Halle sei für die Verwirklichung eines solchen Bahnpfades auf das Eifrigste eingetreten und man könne nur dringend wünschen, daß seine Bemühungen nicht erfolglos bleiben. Unbann würde auch die Erleichterung des Mansfelder Seetrafes durch eine von Halle abzweigende Eisenbahn um so eher zur Thatsache werden.

Die Fernsprech-Einrichtung hat sich auch in Halle schnell die Gunst der Geschäftswelt erworben. Nachdem die Fernsprech-Verbindung Magdeburg-Berlin bei einer Länge von 178 Kilometern sich bewährt hat, sind kürzlich zwischen hier und Berlin telephonische Verläufe unter Benutzung der Telegraphenleitung angelegt worden, welche einen guten Erfolg versprechen. Außer für die Verbindung mit Berlin interessiert man sich in Halle für diejenige mit Magdeburg und Leipzig und es haben bereits 50 hervorragende Firmen ihr lebhaftes Interesse für vorgenannte telephonische Verbindungen der Handelskammer zu erkennen gegeben. Bei Antragnahme eines systematischen deutschen Fernprednes wird die Stadt Halle in Folge ihrer geographischen Lage einen der Mittelpunkte desselben bilden. Zu den einzelnen Geschäftszweigen übergehend, behandelt der Bericht zuerst das Waarengeschäft und zwar zunächst:

I. Die Erzeugnisse des Landbaues, Nahrungs- und Genußmittel.

Wie fast überall im Reiche, sind auch in der Provinz Sachsen die Ernten gut ausgefallen. Die Ackerbaukultur ist gegen das Vorjahr um fast ein Drittel eingeschränkt und dafür hauptsächlich Getreide und Hafer mehr angebaut worden.

Weizen und Roggen. Der märkische Landweizen wird in unserer Provinz immermehr durch den ertragreicheren englischen Weizen zurückgedrängt. Gegen letzteren werden seitens der Müller und Bäcker fortgesetzt Klagen erhoben und ist die landwirtschaftliche Versuchsanstalt zu Halle auf das Eifrigste bemüht, den an dieser Weizenart gemachten Ausstellungen auf den Grund zu kommen. Schon vor der Ernte war das Geschäft für den Getreidehändler ein schwieriges und nur vereinzelt bot sich ihm Gelegenheit, Weizen und Roggen zu nutzbringenden Preisen vom Lager zu verkaufen. Ohne einen Gewinnüberschuss zu erzielen, mußte er froh sein, wenn er die Binsen seines Betriebskapitals decken konnte. Auch nach der Ernte verhielt sich die Lage nicht, da dieselbe so reichlich ausfiel, daß es dem Handel an Abzug gebracht. Die Preise, welche für backfähigen Landweizen mit 150, für Roggen mit 146 per 1000 Kilo eintraten, gingen bis Schluß des Jahres auf 158 bez. 151, 141 zurück.

Weizen- und Roggenmehl. Die geplante Zollerrhöhung und die drohende Gefahr eines Krieges zwischen England und Rußland wirkten zu Anfang des Jahres lebend auf das Geschäft und es zogen auch die Preise etwas an. Dagegen machten sich die guten Ernteausfichten und die vorausgegangenen starken Verportungen in der zweiten Jahreshälfte drückend geltend, wie denn auch bei Eintritt der Ernte noch starke Lagerbestände vorhanden waren. Da selbst die besten inländischen Weizen zur Herstellung von Auszugsmehlen nicht immer genühten, sahen sich die größeren Mühlen genötigt, zur Erzielung feinerer Mehlsorten zum fünften Theil ausländischen, hauptsächlich russischen Weizen zu verarbeiten, obgleich sich der Preis desselben 10-15 Mk. per 1000 Kilo höher stellte. Das Exportgeschäft war ein verschwindendes und blieb auf die Rentabilität des Mühlenbetriebes ohne nennenswerten Einfluß. Dasselbe hängt von der Gewährung eines Nützcolles ab, welcher aber leider den von der Grenze entfernter gelegenen Mühlen verloren geht, da sie den Bedingungen zur Erlangung des Nützcolles nur schwer entsprechen können.

Weizenstärke. Im Laufe des Berichtsjahres mußten von den 18 Stärkefabriken der Stadt Halle zwei wegen zu großer Verluste den Betrieb einstellen. Im Uebrigen erreichte die Produktion so ziemlich die Höhe des Vorjahres, der Absatz ging regelmäßig von Statten, während der Nutzen ein nur höchst geringer war. Eine von den hiesigen Stärkefabriken unter sich abgeschlossene Konvention, um die Stärkepreise den Weizenpreisen angemessen zu reguliren, scheiterte an der auswärtigen Konkurrenz, welche sich der Konvention nicht angeschlossen.

Brauergeräthe. Die Exportfähigkeit des hiesigen Brauergeräthes über Hamburg nach England, welche nach in den letzten Jahren sehr bedeutend war, ist gegenwärtig eine sehr geringfügige, da einerseits gegen 1 1/2 Million Ctr. von den Mälzereien des Bezirkes verarbeitet werden, andererseits aber in Brauergeräthe die Ansicht eine weitverbreitete ist, daß die qualitativ zurückgegangenen Saalgersten den feinen aus Mähren und Böhmen importirten Qualitäten nicht mehr gleichwerthig seien. In dem Berichtsjahre wurden im hiesigen Bezirke zwar feine hochfeinen, wohl aber recht gute Brauergeräthe in ausreichender Menge produziert. Der erhöhte Eingangszoll auf Gerste hat für das hiesige Geschäft keinen Nutzen gebracht, da Ungarn mit seinem Export noch mehr als bisher auf England ausgewiesen wurde, weil es in Folge des Zolles billiger dorthin, als nach Deutschland liefern konnte.

Malz. Wie in ganz Deutschland hat sich auch in dem Bezirke der hiesigen Handelskammer die selbstständige d. h. vom Brauerbetriebe getrennte Malzfabrikation im Jahre 1885 weiter und zwar in weit stärkerem Umfange wie in den Vorjahren entwickelt. Wenn hierzu auch die nächste Veranlassung der Mehrverbrauch an Malz in den Brauereien war, so hat jedenfalls auch die Erwartung mitgewirkt, daß der erhöhte Malz Zoll den außerordentlich starken österrösischen Import zurückdrängen und der deutschen Produktion Raum schaffen werde. Indessen scheint sich diese Erwartung nicht oder doch nur in geringem Umfange zu erfüllen. Die Zunahme der Bierproduktion und damit des Malzverbrauches, welche in den beiden Vorjahren in so starkem Umfange erfolgte, hat sich in 1885 beärglich verlangsamt, daß für die Mehrproduktion der deutschen Mälzereien in Höhe von 4 bis 500 000 Ctr. Malz der Mehrbedarf fehlt und dementsprechend die Mälzfabriken durchgängig an großen Vorräthen leiden. Von den 5 Mälzfabriken des Handelskammerbezirks brachte Stettin 13%, Halle und Eiselen je 9%, Dribünde zur Vertheilung. Die Fabrik Landsberg hat ihr Aktienkapital von 500 000 auf 750 000 Mk. erhöht.

Bier. Der Konsum des Bieres wurde einerseits durch die unglückliche frühe Witterung des vergangenen Sommers, andererseits durch die verschlechterte Lage der Arbeiter beeinträchtigt. Ueber die für die Stadt Halle eingeführte Bierkonsumsteuer erhoben die lokalen Brauereien lebhaftes Bedenken, indem sie darauf hinwiesen, daß für die Brauereien der Nachbarstädte Delitzsch, Dessau, Magdeburg u. eine solche Steuer nicht befiehlt und dieselben deshalb um so leichter mit ihnen konkurriren können. Im Berichtsjahre 1884/85 wurden im Kammerbezirke von 227 Brauereien 227 637 hl obergäriges und 479 709 hl untergäriges Bier produziert, zu welchen 124 489 Ctr. Gerstenmalz und 872 Ctr. Malzsurrogat verbraucht, während 509 496 Mk. an Brauersteuer erhoben wurden. Den niedrigsten Steuerbetrag von 15 Mk. zahlte nur eine einzige Brauerei; in der Steuerstufen von 300-600 und 600-1500 Mk. erschienen die meisten Brauereien, nämlich je 48; in der Stufe von 12000-15000 Mk.: 2, von 15-30 000 Mk.: 7, von denen 6 auf den Hauptsteueramtsbezirk Halle entfallen; in der Steuerstufe 30 000-60 000 Mk. nur 2 Brauereien, von denen je eine zu den Hauptsteueramtsbezirken Naumburg und Wittenberg gehört. Ueber 60 000 Mk. Steuer zahlte keine der Brauereien des Kammerbezirks.

Die deutsche Schaumwein-Fabrikation hat sich sehr bedeutend gehoben. Die Erhöhung des deutschen Zolles auf Champagner ist auf das sehr hohe Exportbedeut, welches von der Handelskammer zu Reims pro 1885 auf nicht weniger als 3 1/2 Millionen Franken berechnet wird, von weitestem Einfluß gewesen. Auch die Champagnerfabriken des hiesigen Kammerbezirks vermochten im vergangenen Jahre ihre Produktion und ihren Absatz zu erweitern. In den Kreisen der Weinbändler führt man Klage, daß bei der neuerlichen Abänderung des deutschen Zolltarifs die 20% Zollkollat, welche früher für Weinpflege gewährt wurde, nicht wieder zugestanden worden sind, trotzdem der Steuerbefrei schon im Jahre 1880 durch den Weinbändlerkongreß rechnungs- und attensmäßig nachgewiesen worden ist, daß an der Pflanz der Weine bis zu ihrer Reife sich ein Gewichtsverlust von mehr als 20%, herausstelle.

Die Branntweinbrennerei wurde in 112 Brennereien betrieben, von denen eine Gesamtsteuer von 1 884 963 Mk. erhoben wurde und zwar erschienen hier in der Steuerstufe von 9000-12 000 Mk. die meisten Brennereien, nämlich 19, während in der Stufe 30-60 000 Mk. noch 6 und über 60 000 Mk. noch 5 Brennereien sind, welche sämtlich dem Hauptsteueramtsbezirk Halle zugehören.

Das Spirit-Geschäft nahm unter dem Einflusse der Konjunktur des Weltmarktes einen schleppenden Verlauf und bei stetig zurückgehendem Preise häuften sich außergewöhnlich große Lagerbestände an. Die mitteldeutschen Spiritusraffinerien standen fort und fort unter dem Drucke der durch die Eisenbahnpreise begünstigten Konkurrenz der östlichen Provinzen. Gegen Jahreschluß zeigte sich auf allen inländischen Märkten in Folge des von der Regierung geplanten Branntweinmonopols eine wilde Hausspekulation, durch welche das Exportgeschäft der Raffinerien unterbrochen wurde, während auch das inländische Geschäft durch die abwartende Haltung der Spiritusbörsen ins Stocken kam. — Dem Versuche einer Monopolisirung des Branntweinwerbes trat die hiesige Handelskammer auf das entschiedenste entgegen. Das Projekt der Konsumsteuer wird von den Spiritusraffinerien gestrichelt, weil man der Ansicht ist, daß ihnen die Aufbringung der Steuer zugebacht werde, wodurch sich die minder kapitalträchtigen Raffinerien zur Aufgabe ihres Geschäftszweiges sehen würden.

Rübenzucker. Nachdem die Kampagne 1884/85 durch einen ganz mehrertheiligen Preisrückgang des Zuckers um ca. 20 pCt. die schwersten Verluste gebracht hatte, suchte man für die Kampagne 1885/86 diesen misstündigen Verhältnissen durch eine beträchtliche Einschränkung des Rübenbaues zu begegnen. Trotzdem hierdurch eine gegen die Vorperiode um ca. 30 pCt. verminderte Rübenmenge zur Verarbeitung gelangte, blieb dies gleichwohl auf die Lage des Zuckermarktes ohne allen Einfluß und es mußte die Hausspekulation fortgesetzt und fast gefahlos Erfolg zu erzielen. Der im vergangenen Sommer in Magdeburg gegen die Operationen der Hausspekulation gegründete „Berein zur Wahrung der Interessen der Zuckerindustrie“ hat bei den Befürwortern des hiesigen Handelskammerbezirks seine Beteiligungen gefunden und ist auch ein durchgreifender Erfolg jener Vereinigung während der letzten Kampagne nicht bemerkbar gewesen. Von der im Mai d. J. zu Stande gekommenen Zuckersteuer kann sich die deutsche Zuckerindustrie eine Befreiung der Uebelstände, welche diese Maßregel herbeiführen, nicht versprechen. — Die obligatorische Unfallversicherung der bei der Zuckerindustrie beschäftigten Arbeiter hat sämtliche 459 Betriebe zu einer in Berlin domicilirenden Berufsgenossenschaft vereinigt, welche etwa 84 000 Personen umfaßt. Bis Ende April c. waren im Ganzen 1526 Unfälle angefallen, von denen 46 Todes- und 157 Invaliditätsfälle als entschädigungspflichtig anerkannt wurden. Von diesen waren Ende April 107 erlegt, welche 12 320 Mk. an jährlichen Renten erforderten. Alle Beteiligten haben die neue Schöpfung mit Befriedigung aufgenommen. Die verarbeitete Rübenmenge pro 1885/86 berechnet sich für die 44 Zuckerfabriken des Handelskammerbezirks auf 684 530 Tonnen à 1000 kg und ergibt dies gegen 1 094 997 Tonnen pro 1884/85 ein Minus von 340 239 Tonnen. Für die Zuckerrefinerien war die Geschäftslage in 1884/85 eine betriebende, da keine Konjunktur-Verluste eintraten und die Raffinationskosten, dem relativ niedrigeren Rohzuckerpreise entsprechend, sich ein wenig vortheilhafter stellten, während auch der Absatz in Folge regen Exports flott von Statten ging. Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse für die Kampagne 1885/86, indem das Raffinationsgeschäft unter der häufigen und beträchtlichen Schwankungen des Rohzuckers im höchsten Maße zu leiden hatte. Insbesondere wurde durch das künstliche Hochhalten der Rohzuckerpreise das deutsche Produkt demartig verteuert, daß es die Konkurrenz mit dem Erzeugnisse anderer Länder, welche durch Gewährung hoher Exportprämien noch besonders begünstigt sind, nicht mehr wie früher bestehen konnte. Für die Entwicklung des hiesigen Raffinerie-Geschäfts ist die Normirung der Eisenbahnfrachten von größter Wichtigkeit und es würde eine Transporterleichterung für Zucker unter den obwaltenden Umständen sehr dankbar zu begrüßen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Notizen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* Die Anfertigung der Möbel für die Räume des Ackerbauhauses des neuen Stadthauses sollen in öffentlicher Submission an einen qualifizirten Unternehmer vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag liegen von Dienstag den 17. August 1886 an in der Zeit von 10-12 Uhr Vormittags im Theaterbau-Bureau, Friedrichstraße 59, I. zur Einsicht aus. — Aus dem Verein der ehemaligen pfarramtlichen Halle sollen zunächst die 3 Baustellen Nr. 4, 5 und 6 des Bahndales zwischen Clarastr., Thalstr., Dreihaupt- und Nadelbomstraße im Termin den 15. September c. auf hiesigen Rathhaus öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen nebst Versteigerungsplan liegen vorher im Stadthaus zur Einsicht aus.

* Einführung. Vor einer zahlreichen Gemeinde fand gestern Vormittag in der St. Marienkirche die feierliche Einführung des als Hülfsprediger der Glauchaikirche ernannten und vom königl. Konfessionar bestätigten Herrn Prediger Graf durch Herrn Pastor R. nuth statt. Bekanntlich hält die Glauchaer Kirche eine Reparatur ihres Gotteshauses wegen ihres Gottesdienste in der Marienkirche ab.

* Aus unsern Schulen. Nächsten Donnerstag geben sämtliche Turn-Klassen unserer städt. Bürger-Schule einen Turnausflug zu unternehmen. Die unteren Klassen rücken um 8 Uhr aus und werden theils in den Waldpark, theils in die umliegenden Dörfer, Passendorf c., geführt. Die oberen Klassen marschiren um 9 Uhr nach dem Haideschloßchen, wo sie den ganzen Tag über verweilen werden.

* Festschickereien über Festschickereien. Aus den umfangreichen Berichten, welche uns über die gestern und vorgestern stattgefundenen Festschickereien vorliegen, bringen wir auszugsweseu Folgendes zur Kenntniß unserer Leser. Das Personal der hall. Maschinenfabrik hielt am Sonnabend Nachmittag sein Sommerfest in der Saalhofschloß-Brauerei ab. Der Verein „Hohenzollern“ in Giebichenstein weihte gestern Nachmittag in Nieses Gesellschaftshaus seine neue Fahne. Gleichzeitig hielt in Schützenhause von Giebichenstein die dortige Reichsgesellschaft ihr Sommervergnügen ab. Der kommunale Verein hatte sich „Lüderich's Berg“ als Lokal für sein Sommervergnügen ausgewählt. Die hiesige Reichsgesellschaft hielt ihr V. Stiftungsfest gestern Nachmittag im Paradies ab. Die 10er Husaren feierten ein gleiches Fest im Nienstalbe. Der Privat-Beamten-Verein unternahm per Dampfer einen Ausflug nach Neu-Ragoetz. Der Handwerkerbildungs-Verein ließ es sich in Ammendorf wohl sein und die Saafische Lieber,

tafel hatte sich den Weinberg als Sommervergügnungs-
sitz ansehen. Die Männer-Liebertafel hielt als Pfle-
gerin der edlen Frau Wulfa in dem Paradiesgarten
eine Abendliedertafel ab, bei welcher manches treffliche
Stück zum präcisen Vortrag kam. Die Mitglieder des
hall. Beamten-Vereins unternahm mit Familie einen
Ausflug nach der Brohnhauheide, der allseitig recht
befriedigend verlief. In Witten feierte gestern
der Verein „Liebermann“ die Weibe seiner neuen Fahne.
— Heute hält die Leipziger Gledierinnung ihr Jahreshen-
fest ab, bei welcher Feiligkeit auch die hiesige Gledier-
gesellschaft beginnt nämlich mit dem heutigen Tage ihr
Preisfest und führen die Herren zu je zwei in jedem
Wagen dem Schiefstande zu.

* [In der Aktienbrauerei am Hopfplatz findet
nächsten Mittwoch eine große Gartenfestlichkeit statt, bei
welcher dem Publikum Gedeihen geboten wird, einen
Kriegs-Katzenball, ein Wandbildorama und zuletzt noch
ein Feuerwerk beizubringen zu können. Dem Unterneh-
mer, Herrn Augusti, geht, wie wir aus der Hamburger
„Reform“ erfahren, ein guter Ruf bezüglich seiner Festlich-
keitsfähigkeit voraus.

* [Victoria-Theater.] Morgen, Dienstag, tritt
Frä. Ellen Förster in den stets gern gesehenen und bei
der Damenwelt besonders beliebten Charakterrollen „Wutter-
legen“ oder „Die neue Fanchon“ auf. Wir machen auf
diese Vorstellung unsere Damen aufmerksam.

* [Das schlesische Damenquartett], welches gestern
mit großem Erfolg im „Hofpflanz“ auftrat, wird Dienstag
und Mittwoch noch zwei Concerte in Saale des „Neuen
Theaters“ geben, worauf wir Freunde des a capella-
Gesanges ganz besonders aufmerksam machen.

* [Nach einmal der Frohbürger Wirth.] Wir
waren jezt in der Lage, einen mit der Vorgeschichte
des betreffenden Mordes vollständig übereinstimmenden
hiesigen Fall mittheilen zu können und sprechen schon
damals die Vermuthung aus, daß der Frohbürger Mörder
und der Mörder, welcher sich hier am 27. Juni Abends
in dem Gesichte des Herrn H. B. ein Nachschußwerk
nach Entschluß bestellte und daselbe auch erhielt, eine
und dieselbe Person sein müsse. In unserer letzten Nummer
meldeten wir von einem ganz gleichen Fall aus Oßig in
der Gegend von Borna, der sich am Tage vor dem
Morde zutrug. Heute können wir mittheilen, daß der
in der Wohnung von H. B. befindliche Herr Plagmeister
H. für morgen, Dienstag, auf das hiesige königliche
Amtsgericht als Zeuge in der Strafsache gegen den
Sandarbeteier Christian Friedrich Ströth (der Froh-
bürger Mörder) aus Großschönau wegen Mordes
vorgezogen worden ist. — Hier nannte sich der Reich
Heinrich Ullig.

* [In der Strafsammerung vom 13. d. M.]
wurde der mehrfach, besonders wegen Unkenntlichkeit
mit Buchstaben, wegen falscher Anschulbigung, und einige
Male wegen Beleidigung z. mit Gefängnis bestrafte, zur
Zeit im hiesigen Gerichtsgängnis befindliche gewesene
Winkel-Konstant, ehemalige Gerichts-Mitarbeiter Gustav Sch-
mann aus Eisenbach wegen nachgewiesener Unzuständig-
keitsfähigkeit in Nebereinstimmung mit dem Antrage des
Staatsanwalts von der Anklage der Beleidigung und
Unterdrückung in mehreren Fällen freigesprochen. — Dem
Vernehmen nach mußte dessen Verurteilung in die Provin-
zial-Fremden-Anstalt zwecks Beobachtung seines Ge-
müthszustandes im Verwaltungswege angeordnet werden.

* [Unsere Saale] zeigt gestern und vorgestern in
Folge der im Gebiet der Untertage vorgegangenen starken
Erdbeben eine so intensive rote Färbung, daß ältere
Anwohner des Stromes verließen, seit langen Jahren
keinesmaliges nicht gesehen zu haben.

* [Schlechtes Wasser.] In Folge höherer Anord-
nung hat in der Gemeinde Großhain eine chemische Unter-
suchung des Wassers sämmtlicher öffentlicher und Privat-
Brunnen stattgefunden und hat dieselbe ergeben, daß 10
Brunnen kein genießbares Wasser enthalten, welche dem-
zufolge geschlossen werden mußten.

* [Todesfall.] Der seit ca. 4 Jahren beim Amts-
gericht Sangerhausen fungierende Herr Rechtsanwalts
Schmidt ist heute Morgen in der königl. Klinik
hier selbst nach einem schweren Krankenlager an einem
inneren Leiden im Alter von 34 Jahren verstorben. Der
Trauerfall erregt auch in weiteren Kreisen allgemeine
Theilnahme.

* [Fritz.] Aus dem Bahnhofs-Hohenturm machte
sich am Sonntag Abend ein reisender Herr durch all-
erhand sonderbare Aeußerungen als selbstverleumdend,
Wan benachrichtigte deshalb die hiesige Polizeibehörde
von seinem Entziffern in Halle und wurde er auf dem
Bahnhofs in Empfang genommen und einwärtens in die
königliche Irren-Klinik an der Magdalenstraße unter-
gebracht. Es ergab sich hier in der That, daß man es
mit einem Geisteskranken zu thun habe. Aus den Papieren
des Mannes geht hervor, daß derselbe der Chemiker
Geiseler aus Altmasser ist. In seinem Besitze befand
sich nur noch ein ganz geringer Geldbetrag.

* [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich
gestern Abend auf dem Bühnenraume des Victoria-Theaters
hier selbst. Der Arbeiter Biesner von hier, der in seiner
Eigenschaft als Feuerwehmann in dem genannten Theater
die Wache hatte, war im Begriffe, einen Eimer Wasser
auszugeben, glitt aber dabei so unglücklich aus, daß er
eine hohe Treppe herabstürzte und nicht unerhebliche innere
Verletzungen davon trug. Der Mann wurde nach der

lgl. Klinik gebracht, konnte aber von da nach seiner Woh-
nung wieder entlassen werden.

* [Selbstmord.] In der Nacht vom Sonnabend
zum Sonntag machte ein 19 Jahre alter Schuhmacher-
Gefelle in der Saale seinen Leben durch Ertränken ein
Ende. Als Motiv zur That wird Jucht vor zu er-
fordernder Strafe angenommen. Die Leiche des Mannchen
ist heute Morgen in der Nähe der Schwarzen Brücke
aufgefunden und ans Land geschafft worden.

* [Einbruch.] In der Nacht vom 11. zum 12. ds.
wurden mittels Einbruchs aus dem Laden des Handels-
manns M. Schreier in Gieschenden, Nollstr. 25, mehrere
Eubd. Bier und Käse, 8 bis 10 Pfund Speck, einige
Sundort Stück Cigaretten und die Laden-Schlüssel mit etwa
10 Mark Inhalt gestohlen. Die sofort angestellten poli-
zeilichen Ermittlungen nach der Thäterhaft haben noch
zu keinem Erfolge geführt.

* [Polizei-Nachricht.] Aus dem Grundstücke
Mühlgraben 24 wurden aus dem im Hausflur stehenden
Kleiderkasten ein Weizenrod und ein gestrichelter brauner
Unterrod gestohlen. Verdächtig wird ein etwa 14jähriger
Knabe. — Aus dem Restaurant „Barbarossa“ hier selbst
wurden ein Eisenbeinball mit schwarzen Kreuzweissen
Steinen und auf dem Neubau Händelstraße 13 einem
dortselbst beschäftigten Arbeiter seine Kasse gestohlen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* [Se. Maj. der König] haben den bisherigen Kreis-
Baupolizei-Vorstand Dittmar in Erfurt, zum Kreisbau-
Rath, zu ernennen. Zu Aachen sind ernannt: der Rechts-
anwalt Geine in Garbelagen für den Bezirk des Ober-Landes-
gerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in
Garbelagen, der Rechtsanwalt Bage in Merseburg für den
Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Naumburg, mit Anweisung
seines Wohnsitzes in Merseburg.

* [Kath. geistl. und Lehrstellen.] Durch die
Verlegung ihres Wohnsitzes in die Pfarrstelle zu Wehl, Kir-
che Bergsb., vacant geworden. Derselbe unterfällt der freien
Kirchenregimentlichen Belegung und gewährt neben freier Woh-
nung ein Einkommen von ca. 310 M. Zur Stelle gehören
2 Kirchen. — Durch die Verlegung ihres bisherigen Wohn-
sitzes in die Stelle eines Schulverwalters an der St. An-
nen-Kirche in Halle a. S. vacant geworden. Einkommen
1900 Mark. Bewerbungen sind an den Gemeinde-Kirchenrath
der genannten Kirche einzureichen. — Durch die Verlegung
ihres Wohnsitzes in die Diakonatsstelle zu Wehl, Kirche
Wehl, vacant. Gehalts-Verhältnisse, vacant geworden.
Derselbe steht unter Privatpatronat und gewährt neben freier
Wohnung ein Einkommen von ca. 3175 Mark. Zur Stelle ge-
hört eine Kirche. — Durch Verlegung ihres Wohnsitzes
in die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Wehl,
Kirche Wehl, vacant. Gehalts-Verhältnisse, vacant geworden.
Dies derselbe ist neben freier Wohnung ein Einkommen von
ca. 1640 Mark verbunden, welches vornehmlich auf den Mi-
nimallohn erhöht werden wird. Zur Stelle gehören 2 Kirchen.
— Durch das Ableben ihres Wohnsitzes in die unter Privat-
patronat stehende, mit einem Jahres-Einkommen von ca. 2888
Mark neben freier Wohnung, stehende Pfarrstelle zu Zeitz,
Kirche Zeitz, vacant geworden. Zur Parochie gehören 2
Kirchen. — Die unter falscher Kollatur stehende erste Lehrer-
und Küsterstelle zu Wehl, Kirche Wehl, wird infolge
Verlegung des jetzigen Wohnsitzes zum 1. October c. vacant
werden. Die unter falscher Kollatur stehende zweite Lehrer-
und Küsterstelle zu Wehl, Kirche Wehl, wird durch Verlegung
des jetzigen Wohnsitzes zum 1. October c. vacant.

* [Personai-Gründl.] In der erledigten evangelischen
Pfarrstelle zu Wehl, Kirche Zeitz, im Pfarrbezirk ist der be-
rühmte Rechtsanwalts-Kandidat Adolf Julius Schumann be-
rufen und befristet worden. — Der Regiments-Quartier-
meister Friedrich Schütz, am 15. September im Abwesenheits-
Dienst, zur Zeit in Halle a. S., ist als solcher befristet worden.

* [Nachschuß.] Zeitz, 14. August. Was den Nach-
schuß betrifft, so ist darüber in Kürze zu melden, daß seit
1861 ein Testament beim hiesigen Amtsgerichte deponirt war;
dieses wurde am 2. August eröffnet und seine Inhaltstimmung
ist, daß die Fünftel-Sohn-Erbkinder in dem zum Nachschuß
einmaligen Erb-Erbe, welche aus 80 c. gewesener Nachkom-
men und Bevollmächtigter Söhne, weilt seit Kurzem hier,
um die Nachschuß-Regulierung zu betreiben. Das Testament c.
der letzten Wohnung des Erb-Erben, der in der Wohnung, in
Eigentum des Erb-Erben und nach dem Verfallung gestellt.
Eigentumsgenossenschaft aus seiner früheren Wohnung auf der
Altenburg hier und Gegend und dergl. sind schon seit
langen Jahren in dem Interesse eines Hauses nahe der Kunst-
schule untergebracht und werden dort wie ein Schatz gehütet,
zugänglich nur für die nächstbestimmten Verwandten. Von
dem Nachschuß wird nicht mehr viel die Rede sein können,
dem Nachschuß wird zu rechtzeitig ein Verbot in dieser Richtung,
ein Schatz zu sammeln und einen Mann anzuhängen.

— Zeitz, 15. August. Hofpostmeister August Klugherd's
neueste Oper „Die Hochzeit des Wachs“ soll auf hiesiger Hof-
bühne Anfang November d. J. zur Aufführung gelangen.

— Harbo, 14. August. Die alljährliche Seminarlehrer-Kon-
ferenz für den Bezirk des Harbener Seminars wird im hiesigen
Seminarlokalen nächsten Mittwoch Vormittag 10 Uhr in ge-
wöhnlicher Weise abgehalten werden. In derselben wird ein
Vortrag über „Bildung der Tontafel im Gelehrtenunterricht“
gehalten werden.

* [Selbstmord.] Erfurt, 10. August. Ein junges, hübsches
Mädchen, die Tochter eines hiesigen Bürgers, bemächtigte sich
eines Revolvers und schoß sich eine Kugel durch die Brust.
Die Schwerverwundete mußte nach dem Krankenbette gebracht werden,
wo sie hoffnungslos darniederlag. Der Grund zu diesem
Selbstmordveruche soll unglückliche Liebe sein.

* [In der letzten Strafsammerung] zu Erfurt hatte
sich der 14jährige Schulknabe Paul Hanbold aus Amstade
wegen falscher Brandstiftung zu verantworten. Der Knabe
spielte am 3. August c. in den kleinen „Bergweg“ und ging
noch der Gendarmen in der hiesigen Wache, welche im
Anfang des Monats von dem hiesigen Wache, Gendarm ange-
stellt werden. Hanbold beging die Unvorsichtigkeit, ein brennen-
des Streichholz fortzuführen. Bald entstand ein Waldbrand,
der nur durch das thätigste Eingreifen des Oberförstlers und
des „Polizei-Raths“ in seinen Tod und zwar 30 Meter
in Umfang befristet werden konnte. Der Gerichtshof ver-
urtheilte den jugendlichen Verthäter zu einem Tag Gefängnis.

* [Die Jagdordnung der Gemeinde Brachwitz bei Salz-
münde ist am 12. d. M. im Hülperischen Gasthof daselbst auf's
Neue auf 6 Jahre, vom 1. September c. ab gerechnet, ver-
ändert worden. Der hiesige Förster, Herr Obermann
hat in Zangenbagen, auch das Gebiet mit 700 Mark
Jahrespacht ab und erhielt den Zuschlag. Die bisher gezahlte
Pacht betrug 360 Mark pro Jahr.

* [Selbstmord.] Gutersen, 14. August. Unter Dörflein
wurde am vergangenen Freitag, den 13. August, gegen Mittag

in nicht geringe Aufregung verlegt, denn man fand die Magd
des hiesigen Hofstath Friedrich Seitz tot im Gemache abgetrun-
den. Der Herr selbst ein Selbstmörder war, das Manne dazu
ist unbekannt. Der Name des Mädchens ist Marie Bach-
mann, geblüht aus Wehl bei Petersberg.

— Schönbeck, 14. August. Das Damentheil unseres Kgl.
Salzamt findet nächsten Donnerstag und Freitag in gewohnter
Weise statt. Während dieser beiden Tage sind die hiesigen
Bauern und die Bediensteten in der Bediensteten-Gesellschaft.

— Schönbeck, 14. August. In der Mittwoch den 8. Sep-
tember früh 8^{1/2} Uhr in der Aula der hiesigen Mädchenkate-
chisatulen-Konferenz der Diöcese Wehl wird Herr Geier-
Schönbeck eine Probelesung halten über Generallinientendent
Dr. Schulze's „Bauweise für den fächerreichen Unterricht“,
inwieweit Herr Geier-Schönbeck jedoch über das Thema:
„Die Behandlung der Kirchlieder hat sich nicht auf die zu
lernenden Kinder zu beschränken“, und zum Schluß von Herr
Grünmeyer's Probe einen Vortrag halten über: „Wird der
Schule, sondern dem Leben“.

* [Unglücksfall.] In Schönitz verunglückte vor einigen
Tagen der Bauer Schütz, dabei, indem er beim Abnehmen
von einem auf seinem Gehft von der dazu benutzten Leiter
aus beträchtlicher Höhe in den Hofraum hinab stürzte.
Die schweren Verletzungen, welche namentlich in einem komplizierten
Bruch des rechten Vorderarmes und in einem Oberarm-
brüche bestanden, machten die Lebensrettung des Verunglückten
nach der Salzfischen Klinik notwendig. Hier ist derselbe, nach-
dem ihm vorher nach der Arm amputirt werden mußte, bereits
am Sonntag unter unglücklichen Umständen verstorben. Schreiber
ist Familienrat.

* [Verurteilung.] Leipzig, 13. August. Gegen das Erkenntnis
des Freiburger Landgerichts in dem bekannten Sozialisten-
prozess haben die Reichsbehörden förmlich durch ihre Verurteilung
Recht am Reichsgericht beantragt.

* [Gera, 14. August.] Durch verschiedene Zeitungen ist die
Mittheilung verbreitet, daß das Fest im X. Mitteldeutschen
Bundesfesten mindestens 10000 Mark betrage. Nach vorläu-
figer Berechnung ist dies aber nicht der Fall, sondern die hie-
sige Schützengesellschaft wird einen Zuschuß von 40000 M.
zu gewähren haben.

* [Schlechte Dank.] Kropfthier. Der in der Nähe des hie-
sigen Ortes als der vermeintliche Raubmörder Keller verhaftete
Schuhmacher Kropf in Wehl, in Schleien lernte nach seiner
Freilassung in Wehl nach hier zurück. In einer
Sache erzählte er, daß er bereits 14 Mal verurteilt worden
sei, aber durch die Polizei könne ihm nichts anhaben befrage auch,
daß er auf die Weite immer aus der Arbeit gerisse werde und
es unter diese Umstände ihm schwer falle, seinen Arbeit
zu erlangen. Der amende Schuhmachermeister H. von hier,
durch diele allein Neben zum Mittel gebracht, erklärte, ihm
Arbeit nehmen zu wollen, worauf Kropf bei H. zu arbeiten
begann. Doch wie bitter wurde H. für sein Werk getauft.
Am Dienstag entwendete Kropf seinem Meister 53 Mark
und ergriff das Galenpanier. H. hatte den Diebstahl sofort
bemerkt und machte sich an die Verfolgung des Strahles. Da
er aber fürchtete, allein mit demselben nicht fertig werden zu
können, ließ er seinen Bruder zu Hilfe. Anzusehen war aber
der Dieb verschunden. H. ließ zwar gleich in der Umgegend
nach demselben nachsehen, aber vergebens. (Witz. Krebl.)

* [Neues Pulver.] Auf der Pulverfabrik von Kramer und
Nuchholz bei Mühlberg wird derzeit unter Leitung eines Ma-
rine-Oberleutnants ein neues schloßeländisches Schießpul-
ver gefertigt, welches von schieflicher, innen durchlöcherter
Brenn- und Mischung eines Schloßeländers ein Gewicht von etwa
5^{1/2} und größter Anfangsgeschwindigkeit besitzt, soll als ge-
wöhnliches Pulver. Aus einer Kanne, geladen mit erdöfen-
tem braunen Pulver, welches übrigens von dem vor er-
wähnten Pulver verschieden, nun schon wieder verlässigen braunen Pulver
vorgelassen wird, kann man, wie bekannt, auch ein
Dutzend von 9 bis 10 Kilometer eine 8 bis 10 Meter im Ge-
wicht große Scheibe (mit Sicherheit?) treffen.

Handel und Verkehr.

* [Deutsche Zuckerstatistik.] Nach amtlichen Erhebungen
wurden über die deutsche Zollgrenze eingeführt im Monat Juli
1888 folgende Zuckermengen: raffiniertes Zucker, 15,987
Hektoliter von 19. 19 des holländischen Standard und darüber
und 30,923 Hektoliter. Rohzucker unter Nr. 19, sowie in den
Monaten August 1888 bis Ende Juli 1889 17,575,972 Hektoliter.
raffiniertes Zucker (gegen 4,200,215 Hektoliter im Vorjahre), 6,392,624
Hektoliter. Rohzucker von Nr. 19 unraffiniert (gegen 1,836,906 Hektoliter),
und 4,429,584 Hektoliter. Rohzucker unter Nr. 19 (gegen 17,204,211
Hektoliter). Die deutsche Ausfuhr betrug im Juli d. J. 12,794,768
Hektoliter, raffiniertes Zucker und 50,720,906 Hektoliter. Rohzucker,
ferner in den genannten 12 Monaten 99,512,964 Hektoliter. raffiniertes
Zucker (gegen 109,581,217 Hektoliter) und 414,257,053 Hektoliter.
Rohzucker (gegen 367,153,625 Hektoliter). Die deutsche Ausfuhr an
Zuckererzeugnissen wurde abgerechnet im Juli d. J. 8,452,568
Hektoliter. Rohzucker und Zucker in vollen, halben, weissen
Wochen, 1,762,393 Hektoliter. sonstige Zucker von mindestens 98
pCt. Polarisation und 50,217,481 Hektoliter. Rohzucker von minde-
stens 88 pCt. Polarisation, endlich in den genannten 12 Mo-
naten 62,716,618 Hektoliter. Rohzucker c. (gegen 76,006,009
Hektoliter), 19,970,524 Hektoliter. sonstige Zucker von mindestens 98
pCt. Polarisation (gegen 30,248,885 Hektoliter) und 411,942,054
Hektoliter. Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation (gegen
566,157,198 Hektoliter).

Die Kreis in der Zuckerindustrie scheint ihrem Ende ent-
gegenzugehen. Hatte sich schon im Juni der Zuckerpreis be-
deutend geteigert, so ist er im Juli um das Dreifache gegen
den gleichen Monat des Vorjahres gefallen. Es wurden aus-
geführt 622,000 Doppelcentner gegen nur 192,000 Doppelcentner
im Jahre 1885. Am Juli 1884 und 1883 hatte die Zucker-
ausfuhr 227,000 bzw. 241,000 Doppelcentner betragen.

Literatur.

* [America in Wort und Bild.] Eine Schilderung der
Bereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. In
65 wöchentlichen Hefen von 1. März. Mit 600 Illustrati-
onen. Preisung 48—45. Leipzig. Schmidt u. Götlicher.

In diesen drei Hefen folgen die von dem Verfasser des
Indianergebietes, die Staaten Arkansas, Tennessee und Kentucky.
Das Indianer-Territorium wird nicht nach Art der anderen
amerikanischen Territorien durch Bundesbeamte regiert. Siebe
indianische Nation darin hat ihren selbstständigen Staat
— ihre gesetzgebende Versammlung und haben sie eine selbst-
ständige Nation, welche unter dem Protektorat der Bereinig-
ten Staaten steht. Der Staat Arkansas grenzt an das India-
nergebiet und wird von so viel schiffbaren Flüssen durchzogen
wie kaum irgend ein Land der anderen Welttheile. Tennessee
und Kentucky sind zusammen etwa so groß wie Großbritannien,
die Schweiz und die Pfalz, aber die Bevölkerung ist hier
einige der interessantesten Biber, welche in diesen drei
Territorien enthalten sind: Wägen und Gerbstätten der In-
dianer aus der Yumalofamilie. Juni in Kentucky, selbstständig
des Indianergebietes, die Staaten Arkansas, Tennessee und
Kentucky. Die Indianer sind in der Gegend von Arkansas,
die Biberstadt, Fort Smith in Arkansas, Staalfalten in der
Mammuthöhle, am Ohio, Leuchthaus zu Buffalo, Spiel der
Sierra Nevada c.

